



Forsttechniker in der „Thüngen'schen Cent“

Matthias Hümpfner leitet als staatlich geprüfter Forsttechniker ein Forstrevier des Freiherr v. Thüngen'schen Forstamtes, eines der traditionsreichsten Waldbesitztümern Unterfrankens. Wie sehen die alltäglichen und speziellen Aufgaben in seinem Betrieb aus und was hat ihm die Ausbildung an Deutschlands einziger Technikerschule für Waldwirtschaft für die Berufspraxis gebracht?

TEXT: MARTIN FRIEDRICH

Bis 1953 war das Freiherr v. Thüngen'sche Forstamt für eine Fläche von über 6.000 ha, die sogenannte Thüngensche Cent, zuständig. Durch Erbfolgebestimmungen reduzierte sich die verbliebene Waldfläche auf 2.700 ha, aufgeteilt in vier Reviere, wobei der größte Teil der Wälder im Wuchsgebiet Bayerische Rhön liegt. Der jährliche Hiebsatz des Betriebs beträgt 16.000 Fm. Eines der vier Reviere leitet der Forsttechniker Matthias Hümpfner.

Ausbildung an der Technikerschule für Waldwirtschaft

Hümpfner absolvierte zunächst eine dreijährige Ausbildung zum Forstwirt und übte diesen Beruf weitere drei Jahre lang in einem Großprivatwald aus, wodurch er viel praktische Erfahrung sammeln konnte und betriebliche Abläufe kennenlernte.

Es folgte ein zweijähriges Fachschulstudium an der bayerischen Techniker-

schule für Waldwirtschaft in Lohr am Main (TSW) zum staatlich geprüften Forsttechniker.

Seit 1981 werden in dieser deutschlandweit einmaligen Institution gelernte Waldarbeiter zu staatlich geprüften Forsttechnikern weitergebildet. Ausbildungsziel ist die Leitung eines Forstreviers im Privat- oder Kommunalwald, ein Posten in der Geschäftsführung bei Waldbesitzervereinigungen, eine Holzeinkäuferstelle in einem Sägewerk oder die Führung eines eigenen Forstunternehmens.

Innerhalb der zweijährigen Ausbildung werden den Studierenden praxisnah Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die zur ordentlichen Betriebsausführung notwendig sind.

So stehen naturwissenschaftliche und waldbauliche Fächer ebenso auf der Tagesordnung wie Forsttechnik, Walderschließung, Holzverkauf und der Umgang mit den heutzutage stetig an Stellenwert gewinnenden Geoinforma-

tionssystemen. Weitere wichtige Themen wie Mitarbeiterführung, forstliche Betriebswirtschaftslehre, verschiedene Wahlfächer und die Möglichkeit, den staatlichen Jagd- und Fischereischein sowie die Ausbildereignung zu erwerben, zeigen die Vielfältigkeit der Ausbildung an der TSW auf.

Beendet wird die Zeit in Lohr mit einer abschließenden Prüfung, in der neben der Abfrage der gesamten Theorie eine praktische Prüfung unter Realbedingungen im Wald stattfindet.

Waldbau im Weißenbacher Centwald

Der aus einem Forsthaus stammende Matthias Hümpfner ist seit 2012 für 1.260 ha Waldfläche des Centwaldes zuständig. Die Jahresdurchschnittstemperatur in diesem Gebiet beträgt etwa 7,5 °C bei einem durchschnittlichen Niederschlag von 850 mm/Jahr. Der mittlere Buntsandstein ist das prägende Gestein und die Höhenlagen liegen zwischen 200 und 500 m ü. NN. Ebenes und hängiges Gelände halten sich in etwa die Waage. Vor allem auf den verebneten Standorten gibt es häufig Probleme mit Staunässe, weshalb der Betrieb in den 1980er- und 1990er-Jahren sehr stark durch Windwurf geschädigt wurde.

Etwa die Hälfte der Betriebsfläche ist mit Buche bestockt, die hier optimale Verhältnisse vorfindet und eine entsprechend hohe Wuchsleistung bei gleichzeitig guter Qualität aufweist.

Um die wirtschaftlichen Ziele der Eigentümerfamilie auch in Zukunft bedienen zu können, sorgt Hümpfner



Abb. 1: Weißtannen-Naturverjüngung im Zaun in der Abt. II-3-0. Vorderer Stockberg, Revier Weißenbacher Centwald

jedoch auch für eine ausgewogene Beimischung von Nadelholz, indem Buchenbestände femelartig aufgelockert werden, um neben der Fichte auch Pionieren wie Lärche und Kiefer einen gewünschten Anteil von mindestens 30 % in der natürlichen Verjüngung zu ermöglichen.

Ist eine Nadelholzverjüngung aufgrund der Zusammensetzung des Altbestands auszuschließen bzw. schwer erzielbar, ersetzt die Douglasie die Funktion der Mischbaumarten durch trupp- bis gruppenweise Einbringung in die Buchenverjüngungen unter Schirm.

Aufgrund guter bis sehr guter Qualitäten genießt die Eiche mit etwa 10 % Flächenanteil die Wertschätzung des Eigentümers, der sich trotz hoher Kosten für eine künstliche Begründung auf Zwangsstandorten ausspricht. Hümpfner konnte so schon einige Furnierstämmen hochpreisig an den Kunden bringen.



Abb. 2: Nadelwertholzsubmission: Vor allem in Buchenmischbeständen erreicht die Lärche im Freiherr v. Thüngen'schen Forstamt sehr gute Qualitäten.

„Der aus einem Forsthaus stammende Matthias Hümpfner ist seit 2012 für 1.260 ha Waldfläche des Centwaldes zuständig.“

MARTIN FRIEDRICH

Ein besonderer Clou gelang dem Forsttechniker mit der Einzäunung kleinerer Alttannengruppen, in denen nun Wildlinge zur Steigerung des Stabilität bringenden Tannenanteils gewonnen werden können. Um einer Entmischung der meist reichlich auf-



Abb. 3: Matthias Hümpfner ist staatlich geprüfter Forsttechniker und leitet ein Forstrevier im Freiherr v. Thüngen'schen Forstamt Weißenbach.

kommenden Naturverjüngung sowie der Entwertung der Bestände durch schälendes Rotwild vorzubeugen, führen Hümpfner und Oberförster Joachim Lutz die Jagd auf dem größten Teil der Fläche in Eigenregie durch.

Ein Förster mit vielen Talenten

Neben den klassischen Revierleiteraufgaben wie der Planung, Durchführung und Kontrolle sämtlicher Betriebsarbeiten sowie der Unterstützung der Betriebsleitung beim Holzverkauf konnte Matthias Hümpfner dank seiner umfassenden Ausbildung an der Technikerschule für Waldwirtschaft weitere betrieblich wichtige Aufgaben übernehmen. So erwarb er dort die Ausbilder-eignung und bildet nun federführend Forstwirte aus, um die aus fünf Waldarbeitern bestehende Regie-Rotte flexibel und schlagkräftig zu halten. Als Sicherheitsbeauftragter der Forstverwaltung kümmert er sich gleichzeitig auch um ein sicheres Arbeitsumfeld.

Die Organisation der Nadelwertholzsubmission der betriebseigenen FBG Centwald, auf der jährlich einige der qualitativ hochwertigen Kiefern und Lärchen den Besitzer wechseln, fällt ebenso in die Zuständigkeit des Forsttechnikers wie die Durchführung von Motorsägenkursen für Mitglieder der FBG.

Das Bestreben, die Waldbestände im Centwald zukünftig sowohl wirtschaftlich als auch klimastabil zu entwickeln, wird Matthias Hümpfner einiges an Ausdauer und waldbaulichem Feingefühl abverlangen.

Durch die Ausbildung zum staatlich geprüften Forsttechniker fühlt er sich aber gut auf diese Herausforderung vorbereitet.



Abb. 4: Betreuung der Forstwirte in der Holzernte



Martin Friedrich

martin.friedrich@forsttechniker.de,

leitet selbst ein Forstrevier im Großprivatwald und ist 2. Vorsitzender beim Forsttechniker-
verband e. V. (www.forsttechniker.de).